



Schweizerische Gesellschaft  
für Logotherapie  
und Existenzanalyse **SGLE**

# Chratta

Zeitschrift der SGLE

## Vernetzung und Austausch – Einheit in der Vielfalt



Heft 2-2014

## Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>2</b>
<i>Dr. Heinrich Anker</i>	
<b>Du altes Europa – wirst du ohne Sinn noch bestehen?</b>	<b>5</b>
<i>Referat von Dr. Otto Zsok anlässlich der ILE-Tagung</i>	
<b>Weltkongress für Logotherapie in Wien</b>	<b>17</b>
<i>Dr. Giosch Albrecht</i>	
<b>Internationaler Kongress in Tübingen</b>	<b>22</b>
<i>Christa Parpan</i>	
<b>Auszeichnung für Giosch Albrecht</b>	<b>26</b>
<b>Persönliche Begegnung mit...</b>	<b>27</b>
<i>Rosmarie Mühlbacher sprach mit Beatrice Emery</i>	
<b>Hoffnung – Reflexionen bei Grenzerfahrungen</b>	<b>32</b>
<i>Karin Zysset</i>	
<b>Der Mensch, nicht das Gehirn denkt</b>	<b>36</b>
<i>Dr. Daniel Hell</i>	
<b>Die SGLE unterwegs – Rundtischgespräche</b>	<b>38</b>
<i>Dr. Heinrich Anker</i>	
<b>Sinn – Seele – Gefühle</b>	<b>40</b>
<i>Fachtagung des Süddeutschen Instituts in Fürstentfeldbruck</i>	
<b>Information aus dem ILE</b>	<b>43</b>
<b>Einladung Jahrestagung 2014</b>	<b>46</b>

## EDITORIAL



### Liebe Leserin, lieber Leser

„Weltkongress“, „internationale Tagung“, „Europa“, „Persönliche Begegnung mit Beatrice Emery“, „Auszeichnung für Giosch Albrecht“, „Informationen aus dem ILE“ – die thematische Spannweite der vorliegenden Ausgabe des CHRATTA könnte nicht grösser sein! Sprengt dies den Rahmen unserer Zeitschrift? Ich denke, das Gegenteil ist der Fall: Die Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl ist ein höchst hilfreiches „Rezept“, wie wir mit Vielfalt und Verschiedenheit sinnvoll umgehen, d.h. sie zu einer Bereicherung für alle Beteiligten machen können. In seinen Werken „Ärztliche Seelsorge“ und „Der leidende Mensch“ geht Viktor Frankl dem Thema auf den philosophischen Grund:

„Sein = Anders-sein, d.h. ‚Anders-sein als‘ – also Relation; eigentlich ‚ist‘ nur die Relation. Wir können daher auch folgendermassen formulieren: Alles Sein ist Bezogen-sein.“

Wenn ich Viktor Frankl richtig verstehe, heisst dies: Ohne Bezug zu einem Du kein Ich, ohne Bezug zu einem Ich kein Du. Nicht zuletzt das Französische und Englische widerspiegeln diesen Sachverhalt in besonders aufschlussreicher Art und Weise: „conscience“ heisst zunächst einmal „mitwissen“ (dies impliziert den Gedanken der Relation d.h. des Bezogen-seins), sodann auch „Gewissen“ und „Bewusstsein“. Diese wiederum sind der Kern unserer Identität – nach Viktor Frankl kann sie sich nur in der durch das Gewissen gesteuerten, wertschätzenden Begegnung des Ich mit dem Du, mit den Anderen, letztlich mit dem Anderen schlechthin entwickeln: Identität als „Selbst-Vergewisserung“.

Otto Zsok versinnbildlicht diesen Sachverhalt in seinem Text im vorliegenden CHRATTA sehr anschaulich:

„Jedes einzelne Instrument und damit jeder Musiker ist unersetzbar wichtig. Jeder Musiker muss sein Instrument lieben, hegen und pflegen, er muss darauf immer wieder üben. Zugleich aber ist er realistisch genug, um auch die anderen Instrumente zu mögen und wertzuschätzen, mit denen er zusammen die Symphonie zum Erklingen bringen kann. So bleibt Vielfalt in der höchsten Einheit bestehen. So wird, in diesem Bilde bleibend, die durch das Orchester zum harmonischen Erklingen gebrachte Symphonie eine Art ‚Abbild‘ dafür, wie und warum Vielfältigkeit die geistige Seinsform höchster Einheit sein kann und ist.“

In diesem Geiste der Einheit in der Vielfalt möchten meine Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes und ich mit Ihnen zusammen die SGLE in den nächsten Monaten und Jahren weiter entwickeln – mit dem Blick nach innen und aussen. Die SGLE unterwegs, offen für Neues und Unerwartetes: Sinn erfüllen, heisst seinen Weg gehen, verbunden mit dem Du, dem Anderen.

Heinrich Anker, Vorsitzender SGLE

## Du altes Europa – wirst du ohne Sinn noch bestehen?



### **Referat von Dr. Otto Zsok anlässlich der ILE-Tagung 2014 in Chur (erster Teil zusammengefasst von Rosmarie Mühlbacher)**

Aus Platzgründen geben wir im Folgenden nur den zweiten Teil des Referats wörtlich wieder. Für Interessierte steht der ganze Text beim Institut für Logotherapie und Existenzanalyse oder bei Rosmarie Mühlbacher zur Verfügung.

Der einleitende Satz des Referats von Otto Zsok zeigt im Hinblick auf die Aktualität des Themas „Europa“ auf, worum es ihm geht: „Während Europa längst schon zu einer Wirtschaftsgemeinschaft geworden ist, hat unser 2700 Jahre alter Kontinent gerade die ersten Schritte auf dem Weg zur Wertegemeinschaft getan und schon ist die Gefahr nicht zu übersehen, dass uns das gesamte europäische Projekt, dieses enorm kostbare Erbe früherer Generationen von visionär denkenden und fühlenden Europäern, fast unbemerkt aus den Händen gleitet, wenn wir – vor allem die führenden Politiker, aber auch alle Bürger Europas – nicht sehr bald den SINN (als die vom „Logos“ bestimmte Richtung als „SINN DES WIR) und den GEIST (als „spiritus creator“, als Schöpfergeist) in uns selbst, in unserem engeren Wirkungskreis, in der Politik und der Wirtschaft, in der weitesten Bedeutung des Wortes, walten und schalten lassen.“ Gemäss Zsok befinde sich die Europäische Union nicht in einer gewöhnlichen Krise, sondern in einem kritischen Übergang in eine andere, neue historische Phase, bei welcher es primär nicht nur um eine finanzielle, sondern vorwiegend um eine *europäische Identitätskrise* gehe. Nach einer Zusammenfassung der europäischen Entwicklungsgeschichte weist der Referent darauf hin, dass aus den verschiedenen Ent-

---

---

# Weltkongress für Logotherapie

## 2. Internationaler Kongress für Logotherapie und Existenzanalyse vom 15. bis 18. Mai 2014 in Wien

### 1. Bericht von Dr. Giosch Albrecht:

Unter dem Titel „Die Zukunft der Logotherapie“ stand der diesjährige, zweite internationale Kongress für Logotherapie und Existenzanalyse. Aus allen Kontinenten sind Interessierte und Vertreter der Logotherapie und Existenzanalyse in Wien angekommen. *Univ. Prof. Dr. Alexander Batthyany* und sein Team hatten für den Kongress, der vom 15. Bis 18. Mai 2014 dauerte, ein grossartiges und reichhaltiges Programm vorbereitet: Vorträge und Seminare zu den verschiedensten Themen der Logotherapie und Existenzanalyse standen zur Auswahl. Aus der Fülle des Angebotes auch nur wenig hier zu berichten, würde den Verfasser und die Leser eines solchen Berichtes überfordern. Daher nur einige:

#### Reminiszenzen:

Wenige, kostbare Reminiszenzen werden bleiben. Der erste der alle zwei Jahre stattfindenden Kongresse fand im Jahre 2012 statt und wurde von knapp 200 Teilnehmern aus 28 Ländern besucht. Der diesjährige Kongress lockte etwas über 350 Interessenten – knapp am Limit des Fassungsvermögens des Billroth-Hauses der Gesellschaft der Ärzte in Wien – aus allen Kontinenten an und, das sei festgehalten, begeisterte mit seinem Angebot.

Den Kongress eröffnete *Frau Dr. h. c. Eleonore Frankl*. Sie referierte aus der Fülle ihrer lebenslangen Erfahrungen unterwegs mit ihrem Ehemann und Begründer der Logotherapie, Prof. Dr. med. et phil. Viktor E. Frankl. Am Abend des zweiten Kongresstages gab es einen Empfang, verbunden mit einem feinen Abendessen, in der ehrwürdigen und schönen Halle des Naturhistorischen Museums von Wien. Bei diesem Anlass wurde Frau Eleonore Frankl ihre zweite Ehrendoktorwürde „für ihren lebenslangen unermüdlichen Einsatz für die Entwicklung und Verbreitung der Logotherapie“ verliehen. Einige Wochen davor sagte sie mir in einem Telefongespräch mit einem etwas verschmitzten Lachen: „Denken sie, Herr Albrecht, jetzt soll ich noch

## **„Lebensqualität“ - Wir können uns das Leben leichter machen**

**Kongress Tübingen, 24./25. Mai 2014, Bericht von Christa Parpan**

Bunte Luftballons auf dem Flyer, der zum Kongress in Tübingen lädt. Bunte Luftballons weisen vom Parkplatz den Weg zum dichtgefüllten Saal, vorbei an den Bücherstands, den Getränkeverkaufsstellen, den frisch zubereiteten Brötchen und den gut duftenden Kuchen. Schon überkommt mich ein Gefühl der Leichtigkeit und Freude. Im dichtgefüllten Auditorium herrscht eine gutgelaunte Atmosphäre. Neben älteren Menschen sind auffallend viele junge Menschen bei dieser Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien anwesend.

Was aber ist Lebensqualität wirklich? Was stärkt sie? Gibt es sie, wenn das Leben fragwürdig wird? Wie wird das Leben erfüllter, Krisen bewältigt, das Zusammenleben leichter?

**Lebensqualität gestern – Lebensqualität heute: „Tu was, so tut sich was.“**

In bildhafter Sprache nähert sich Clemens Sedmak dem Thema. So wie Ludwig Wittgenstein den Gewichtheber zeigt, der unter der Last der Gewichte zusammenzubrechen droht, sagt Sedmak: Lass es fallen! Lass deine Ängste, lass deine Ambitionen! Was stattdessen? Sedmak zitiert Janusz Korsak, der bis zuletzt bei seinen kleinen Patienten im Ghetto von Warschau ausharrte: „Lieber Gott, ich bitte dich nicht um ein leichtes Leben, sondern um ein schweres, das aber nützlich, würdig und schön ist“. Sedmak spricht von einer Pädagogik des Schwachen, indem er sich an ein Kind mit unheilbarer Krankheit erinnert, das nur 9 Monate lang überlebte, dabei aber zum „Leitstern“ für seine Familie wurde. Sie lernte, was „lieben“ heisst, nämlich halten

## Auszeichnung für Giosch Albrecht

Mitteilung im Bündner Tagblatt vom 4. Juni 2014

*Der **Churer Spezialist** für Logotherapie und Existenzanalyse wird in Wien geehrt.*

**WIEN** Giosch Albrecht wird mit der Ehrenmitgliedschaft auf Lebenszeit der Internationalen Vereinigung für Logotherapie und Existenzanalyse im Viktor Frankl Institut Wien ausgezeichnet. Wie aus einem Schreiben hervorgeht, kommt Albrecht die Ehre aufgrund seiner einmaligen Verdienste um die Anwendung, Verbreitung und Forschung im Bereich der Logotherapie und Existenzanalyse zuteil.

Albrecht absolvierte an der Universität Zürich und an der Columbia University in New York das Studium der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Psychologie, Soziologie, Philosophie und Gerontologie. Nach einigen Jahren als Dozent für Sozialpsychologie und siebenjähriger Tätigkeit als Pfarrer von Zollikon, absolvierte er das Studium der Logotherapie und Existenzanalyse in München. 1985 gründete er eine Psychotherapie- und Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Chur, deren Leitung er bis 2001 innehatte.

Für die Verdienste im Bereich der Logotherapie und Existenzanalyse wurden Albrecht bereits verschiedene Ehrungen zugesprochen. (bt)



Eine Koryphäe im Bereich der Logotherapie: Giosch Albrecht (Foto Marco Hartmann)



## Persönliche Begegnung mit...



**Beatrice Emery im Gespräch mit Rosmarie Mühlbacher, Vorstandsmitglied SGLE, in Landquart GR.**

Beatrice Emery ist 45 Jahre alt und wohnt zusammen mit ihrem 16-jährigen Sohn und ihrer 12-jährigen Tochter in ihrem Elternhaus in Landquart.

Grundausbildung in Hauspflege, Weiterbildung in Logotherapie am ILE in Chur, seit 2 Jahren in der Katechetik-Ausbildung (Dauer 4 Jahre).

Aktuelle Tätigkeiten: Familienfrau, Spitex-Einsätze nach Bedarf, Teilzeit-Hauswartin im Pfarreizentrum, ab Sommer 2014 Religionsunterrichtsstunden auf der Primarstufe, Freiwillige Tätigkeiten im kirchlichen Rahmen.

### **Wir haben uns während der Ausbildung im Institut für Logotherapie in Chur kennen gelernt. Was bedeutet für Dich das Menschenbild und Gedankengut der Logotherapie?**

Durch persönliche und familiäre Kontakte (Hochzeit, Taufe) mit Giosch Albrecht hörte ich erstmals von der Logotherapie und dass er in Chur ein Institut gründen möchte. Als eine Arbeitskollegin von mir erzählte, dass sie dort in Ausbildung sei, wurde mein Interesse vollends geweckt, und ich meldete mich kurz danach ebenfalls an. Im Gegensatz zu vielen anderen Studierenden machte ich die Grundausbildung in Logotherapie nicht aus beruflichen Gründen, sondern für mich ganz persönlich. Später zeigte es sich, dass die Logotherapie für mich wirklich von grosser Bedeutung war und mich bis zum heutigen Tag durchs Leben trug. Der Erfahrung von Schwierigem und Leidvollem setzt die Logotherapie etwas Positives gegenüber. Sie sucht nach den tragenden Ressourcen, z.B. indem statt nach dem „Warum?“ die Frage nach dem „Wozu?“ gestellt wird.

# Hoffnung – Reflexionen bei Grenzerfahrungen im Leben des Menschen

**Karin Zysset, Vorwort zu ihrer Diplomarbeit am ILE**

Wer ein „Warum“ zum Leben hat, erträgt fast jedes „Wie“. Die Wahrheit dieses Zitates von Friedrich Nietzsche zeigt sich in anschaulicher Weise im Leben Viktor Frankls (1905 – 1997), des Begründers der Logotherapie.

Seine Geschichte ist die eines Überlebenden dreier Jahre Konzentrationslager mit all den sich daraus ergebenden tragischen Folgen wie dem Verlust seiner Eltern, seiner jungen Ehefrau und seines Bruders, welche im Konzentrationslager den Tod fanden. Doch Frankl besass ein „Warum“, ein „Wozu“ um dieses „Wie“ voller Leid und Schmerz zu ertragen, ja sogar zu überwinden: Sein Welt- und Menschenbild. Dieses begleitete ihn damals in die Hölle des Konzentrationslagers. Sprichwörtlich, denn sein Werk philosophischer Überlegungen war bei seinem Lagerantritt eingenäht im Futter seines Mantels. Im Lager verloren sich die Spuren des Schriftstücks, das Frankl zusammen mit seiner Kleidung abgenommen wurde, doch der Inhalt des Geschriebenen überlebte. Als Frankl drei Jahre später bei Kriegsende befreit wurde, war das Papier höchstwahrscheinlich längst den Flammen zum Opfer gefallen und dessen Inhalt nicht länger eine in Tinte abgefasste Aufzeichnung. Jedoch lebten seine Worte in Frankl weiter, geprüft und geläutert im Schmelzofen des Elends. Ihr Wahrheitsgehalt zeigte sich nicht mehr in Form theoretischer, philosophischer Überlegungen, sondern er war für immer eingraviert in Frankls Herzen. Die Theorie hatte ihre wortwörtliche Feuertaufe überstanden und sich in der Praxis als hoffnungsschaffende, lebenserhaltende Weisheit erwiesen.

## **Sinn und Vergebung**

Aus seinen philosophischen Überlegungen und dem damit einhergehenden Weltbild schöpfte Frankl auch nach Kriegsende Kraft. Er fand darin weiterhin ein „Wozu“ zum Weiterleben trotz aller Verluste und traumatisierender Erfahrungen. Entgegen vielen anderen, die durch ein ähnliches Schicksal gehen mussten und dabei emotional und psychisch Schiffbruch erlitten

## **„Der Mensch, nicht das Gehirn denkt“**

**Beitrag von Daniel Hell zum neurologischen Diskurs**

**Der Psychiater Daniel Hell gibt der Seele ihren Platz zurück**

**Nicht der Körper, sondern der Mensch leidet. Und er als Person ist es, der fühlt und denkt, nicht das Gehirn. Daniel Hell, lange Jahre Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, plädiert für das Ernstnehmen des seelischen Erlebens der Patienten.**

Der erfahrene Psychiater Daniel Hell wendet sich nicht gegen den medizinischen Fortschritt, der im Hinblick auf sein Spezialgebiet Depression vor allem von den Neurowissenschaften kommt. Wo aber naturwissenschaftlich orientierte Forschung meint, sie diene direkt dem Wohlbefinden der Menschen, sei sie auf dem Holzweg. Denn Wohlbefinden sei kein körperlicher, sondern ein seelischer Zustand. Befindlichkeit ist immer subjektiv. In seinem neuesten Büchlein «Krankheit als seelische Herausforderung» plädiert er deshalb dafür, bei allem technisch-naturwissenschaftlichen Fortschritt das seelische Erleben der Patienten nicht ausser Acht zu lassen, ja ihm Vorrang zu geben. Und mit der Seele bringt Hell auch das Verhältnis von Psychotherapie und Spiritualität ins Spiel.

Doch erst wendet sich Hell dem Leiden zu. Die Weltgesundheitsorganisation setzt Krankheit mit Leiden gleich. Dagegen wendet Hell ein, dass oftmals Krankheiten lange unerkannt bleiben, weil der Patient (noch) nicht an ihnen leidet. Dass sich aber umgekehrt Menschen etwa im Sport dem Leiden aussetzen. Wer jedes Leiden als Krankheit definiert, lässt ausser Acht, dass Menschen auch an Ungerechtigkeit leiden können, dass Leiden oft auch nach Veränderung in der Gesellschaft oder am Arbeitsplatz ruft. Leiden sei eben auch Leidenschaft. Und auch wenn die Ursache körperlicher Natur sei, sei Leiden immer seelischer Art, hänge eng mit der Persönlichkeit zusammen. Weil wir immer besser wissen, wie unser Gehirn funktioniert, können wir versucht sein, die neurologischen Vorgänge zu verabsolutieren. Wir brauchten das Gehirn um zu denken, aber es sei der Mensch der denke.

Die Kapitel des zwar anspruchsvollen, aber auch für Laien verständlichen

Büchleins wurden bei anderer Gelegenheit einzeln publiziert oder als Reden gehalten. Der Mittelteil befasst sich mit dem Konzept des Menschen in der Psychiatrie, das sich im Lauf der Geschichte gewandelt hat. Psyche heisst wörtlich Seele. Doch das Seelische sei immer stärker als Hirnprozesse erklärt worden. Während aber der Begriff Gehirn auf einen Gegenstand verweise, sei Seele ein Wort wie Leben, Liebe oder Begegnung, ein symbolischer Begriff für Lebendigkeit.

Weil Identität das seelische Hauptproblem unserer Zeit sei, sollten Psychotherapie und Seelsorge das innere Erleben der Menschen ernst nehmen. «Das Selbst ist wie ein feines Gewebe verletzlich. Es bedarf zu seiner Entfaltung echter und stimmiger Zeugenschaft. Zeuge des anderen zu sein, seine Einzigartigkeit und Verletzlichkeit anzuerkennen, scheint mir deshalb eine der zentralen Aufgaben von Psychotherapie und Seelsorge zu sein.»

*Alois Schuler*

*Daniel Hell. Krankheit als seelische Herausforderung. 216 Seiten. Schwabe Verlag Basel.*

Aus: „Kirche heute“, römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz, Ausgabe 17, 19.-25. April 2014.

## „Die SGLE unterwegs“ – angeregte und anregende Rundtischgespräche



Rundtischgespräch in St. Gallen (Foto: Dietmar M. Burger)

- Wie, auf welche Weise, auf welchen Wegen kann die SGLE in Zukunft ihren Mitgliedern im Besonderen und der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl im Allgemeinen dienen?
- Was macht die SGLE attraktiv, was hält sie in ihrem Inneren zusammen?
- Wie kann sie ihren Geist nach aussen tragen?

Über diese und viele weitere Fragen wurde Ende Juni an drei Rundtischgesprächen in Chur, St. Gallen und Lyss intensiv diskutiert – jeweils gut drei Stunden lang. Insgesamt 20 SGLE-Mitglieder haben daran teilgenommen – ihnen allen sei an dieser Stelle sehr herzlich für die vielen konstruktiven Voten gedankt! Das Interesse an diesen Rundtischgesprächen war jedoch noch weit grösser – zahlreiche Interessentinnen und Interessenten mussten sich abmelden. Auch ihnen möchte ich an dieser Stelle für ihren Goodwill danken.

Jede dieser Begegnungen war auf ihre Art eine grosse Bereicherung – das Engagement für Sinn-Fragen, die tiefe Verbundenheit mit grundlegenden Fragen des Menschseins, die Kreativität und der ausserordentlich breite und hochprofessionelle Background der Teilnehmenden und der sehr konstruktive und wertschätzende Austausch haben mich tief beeindruckt und begeistert.

Bei diesen Rundtischgesprächen ging es noch nicht um konkrete Massnahmen, sondern um das Sammeln zukünftiger erwünschter Stossrichtungen oder Handlungsfelder der SGLE: Was ist weiterhin zu tun wie heute, welche neuen Aufgaben stellen sich der SGLE im Hinblick auf ihre Mitglieder und die Logotherapie in Zukunft?

Dabei kristallisierten sich einige generelle Stossrichtungen heraus. Diese will der Vorstand der SGLE den Mitgliedern am Nachmittag der Jahrestagung vom 24. Oktober vorlegen, um sie mit ihnen zu diskutieren und nach ihrer Dringlichkeit und Wichtigkeit zu strukturieren. Die zweite Aufgabe wird sein zu klären, welche konkreten Wege zu beschreiten sind und vor allem auch, wer aus dem Kreis der Mitglieder der SGLE bereit ist, sich mit seinem/ihrem Know how in Arbeits- bzw. Projektgruppen einzubringen.

„Sinn“ ist das, was die Mitglieder der SGLE untereinander verbindet und die SGLE zusammenhält, und „Sinn“ ist das, wonach sich die Menschen vor allem andern und mehr denn je sehnen: „Sinn als Gegenmacht zur Vergeblichkeit und Hoffnungslosigkeit“ – eine „starke“ Botschaft, in deren Dienst ich die SGLE sehe und welche es mit Authentizität und einer vernehmlichen Stimme auch nach aussen zu tragen gilt. An Diskussionsstoff wird es uns an der Jahrestagung nicht fehlen, und jede einzelne Stimme – auch Ihre – ist wichtig!

Heinrich Anker

## Informationen aus dem „Sommergruss“ (Mitte Juli 2014):

### - **Neues Psychologieberufegesetz des Bundes**

Die Logotherapeutische Beratung ist ein Nachdiplomstudium Höhere Fachschule (NDS HF) und vom Bundesamt für Technik und Bildung eidgenössisch anerkannt. Der Titel ist geschützt. Für den Fachtitel in Psychiatrie und Psychotherapie für Ärzte sind wir von der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie ebenso anerkannt. Was die Psychotherapie-Ausbildung angeht, sind wir von der Schweizerischen Charta für Psychotherapie schon seit Jahren anerkannt. Nun hat der Bund ein neues Psychologieberufegesetz erlassen, das seit einem Jahr in Kraft ist. Wir sind, wie alle Mitglieder der Charta, provisorisch beim Bund akkreditiert. Bis 2018 sollten wir die ordentliche Akkreditierung und Anerkennung durch das BAG (Bundesamt für Gesundheit) erhalten. Aber, wie es so ist, je grösser die Bürokratie, desto komplizierter scheint einmal der ganze Akkreditierungsprozess. Wir müssen eine Selbstevaluation einreichen und eine nochmalige Fremdevaluation über uns ergehen lassen, obwohl die Charta vor zwei Jahren nach den Vereinbarungen unsere Ausbildung geprüft und als in Ordnung befunden hat. Es wird einiges an Arbeit und Kosten auf uns zukommen. Verzweifeln und in Hektik geraten nützt deswegen aber auch gar nichts.

### - **Unser Institut wird zwanzigjährig**

Wir wollen diesen Geburtstag im nächsten Jahr mit grösserem Aufwand feiern als den alljährlichen Institutstag. Der zweieinhalb tägige Kongress wird unter dem Leitthema stehen: „Wenn das Leben Fragen stellt!“. Namhafte Referentinnen und Referenten aus ganz Europa nehmen in Vorträgen und Workshop Stellung zum Thema. Der Kongress findet vom **14.5. bis 16.5.2015** in den Räumen des Titthofes und des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales, ganz in der Nähe

des Bahnhofs Chur, statt. Im Rahmen dieses Kongresses wollen wir an einer Abendveranstaltung auch der Befreiung Viktor Frankls aus dem Konzentrationslager Türkheim vor 70 Jahren gedenken. Es wäre schön, wenn möglichst viele diesen Termin nicht verpassten.

- **Notwendige Weiterbildung**

Es ist von den anerkennenden Institutionen als Pflicht gesetzt, dass jeder und jede, die in einem psychosozialen Beruf arbeitet, jährlich eine Weiterbildung macht. Es kann auch eine Weiterbildung in einem Fach sein, das man vor Jahren einmal besucht hat. Daher machen wir ein *Angebot*, dass jene, die bei uns einen Abschluss gemacht haben (der Abschluss ist für die Zulassung Bedingung), eine Weiterbildung (einen Wiederholungskurs) zum halben Preis machen können.